**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 2 (1926)

**Heft:** 40

**Artikel:** Die Jagd geht auf!

Autor: Vetterli, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-833834

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## DIE JAGD GEHT AUF!

Von Paul Vetterli. Illustrationen von Walter Uhlig, Zürich

Wenn das Laub an den Buchen, Eichen und Birken sich verfärbt, wenn silberne Marien-fäden über den Ackerbreiten glitzern, dann wird dem Jäger anders, man möchte sagen fiebrig zu-mute. Unruhig wie ein Löwe hinter den Gitterstäben geht er umher. Es zwickt ihn in allen Knochen und Gliedern. Denn große Tage — selbst die Hochzeitstage verblassen dagegen! stehen ihm bevor. Das ungestüme Sehnen seines Herzens drängt nach baldiger Erfüllung.

nes Herzens drangt nach batunger Ermutung.
Endlich ist der große Täg gekommen, da mit
all den sehnlichen Wünschen und phantastischen
Träumen sblutiger Ernst> gemacht werden
kann Schon die fiebrige Tätigkeit und das gewaltige Rumoren am Vorabend beweisen dem
Unkundigen, daß hier ein Ereignis vorbereitet
wird eine Schonvistarendittion, die zum minwird, eine Soloprivatexpedition, die zum min-desten nach den Gangesdschungeln oder in die Steppen Zentralafrikas, wenn nicht gar in die Ururwälder des Züribietes oder Aargaus führen soll. Aus verborgensten Schranktiefen werden soll. Aus verborgensten Schranktiefen werden Anzüge von vagabundenhaftestem Aussehen hervorgeholt. Ein Hut, den ein Landstreicher aus Gründen des Anstandes hinter einen Busch geworfen hätte, wird mit Andacht neben das Gewehr und die Patronen gelegt. Die besorgte Ehegattin entdeckt mit Zeichen größter Bestürzung, daß die Jagdhosen nicht sauber, daß sie im Gegenteil entsetzlich schmutzig sind und statt einer viele tausend Falten haben. Ihr Mann ist doch sonst immer so nett gekleidet, von oben bis unten gebügelt, und morgen soil er in solchen Hosen — «Soll ich sie nicht noch reinmachen und ein bißchen aufbügeln?» «Ja, und dann steck mir auch noch ein rosenliablaugelbes Poschetichen in den Jägerkittel,

lilablaugelbes Poschettchen in den Jägerkittel, häng mir dazu ein Smokinghemd mit schnee-weißem Kragen um, eventuell ziehst du mir noch die Hochzeitshandschuhe an und legst mir

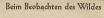
klebt noch der Schweiß vom letztjährigen Rehbock dran, der bringt mir Weidmannsheil.»

«Wie kann man auch so abergläubisch sein!» «Das sind alle Jäger! Gerade darum, weil eben Dinge auf der Jagd passieren, die man mit keiner Schulweisheit ergründen kann. Mir geht's immer so: begegne ich bei meinem Pirsch-gang einem hübschen Mädchen, dann habe ich Heil und wenn...»
«Sei still, ihr Jäger seid schon die





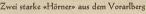
in die Wiesen ein. In tiefen Zügen atmet er die herbstkühle Luft. Und durch alle glückselige Stimmung hindurch jubelt jenes Gefühl der Freiheit, das in urmenschfrohem



Streifen sich wieder einmal gründlich austoben

kann, aus seinem weltoffenen Herzen empor.
Als wäre alles in seine Hände gegeben, Wiese,
Wald und Wild, so umfaßt und durchforscht
sein Falkenauge die Gegend, die sich sachte aus
den Umarmungen der Dunkelheit befreit. Geheimnissen nachspürende Blicke zerzupfen, mit dem Prismenglas verstärkt, die wallenden Nebel-schleier über den Niederungen. Scheu tritt der Jäger in den domstillen Wald, zwischen dessen finsteren Kulissen versteckte Märchenwesen flüstern, Haingötter durch die Büsche huschen und Rätselaugen aus verwunschenem Antlitz schauen. Schüttere Dämmerhelle tropft von den Bäumen herab. Stimmen verborgener Vögelchen, Bäumen herab. Stimmen verborgener Vögelchen, halb Preislied, halb schüchternes Morgengebet, perlen aus dem stillen Gewoge der Wipfel und umschmeicheln des einsamen Pirschgängers Ohr. Dahin horcht er und dorthin, jede Pore an seinem Leib ist auf Lausche gestellt, und jede Fiber ist Ohr und Auge zugleich. Kein Laut, der ihm entgeht. Wie ein Adepte weiß er die Sprache des Forstes zu deuten. Wenige schreiten so wissend durch den Wald, wie der Weidner es tut. Nicht verborgen sind ihm die Worte des Wildes, noch die Inschrift im lehmigen Boden. Wo der Blick gewöhnlicher Sterblicher den. Wo der Blick gewöhnlicher Sterblicher nichts sieht, entdeckt er Wunder und Zeichen. Denn in seinem Herzen selber hat er eine Welt voller Wunder aufgebaut. Und die Bausteine dazu hat er auf seinen erlebnisreichen Weid-gängen zusammengesucht.

gangen zusammengesucht.
Da streicht ein Vogel mit eiligem Flügelschlag
ab. Der Grünrock sieht ihn nicht, aber er weiß,
daß es eine Wildtaube ist. Er hat's im Gehör.
Horch, da keift eine Amsel. Ein Rotkehlchen
warnt. Und mit den Stimmen des Waldes erwachen auch die Stimmen im Blute des Jägers. Halt, da zeigt der Hund eine warme Fährte an! Wild ist hier vor kurzem durchgewechselt. Gleich wird der treue Begleiter geschnallt. Am Wech-sel steht der Grünrock, die Flinte in nerviger Faust. Da tönt Musik durch den Wald. Hell-Faust. Da tönt Musik durch den Wald. Hellhals hetzt der Hund den Hasen durchs Holz, Der Jäger hat den richtigen Paß besetzt. Auf ihn zu stürnt die Jagd. Himmel, wie das Blut in den Schläfen pulst! Hin und her eilt der Blick, Da prallt er jäh mit dem Krunmen zusammen, Hei, wie flitzt Lampe über den Weg, wie elegant schlägt er im donnernden Schusse sein Rad! Keinen Lauf rührt er mehr, als der glückliche Schütze ihn aufnimmt und mit leuchtenden Augen betrachtet. Und wie sich der Jäger seines Erfolges freut! Nein, lieber Leser, das kannst un icht verstehen, es sei denn, daß du auch zur grünen Zunft gehörst. Wenn ja, dann Weidmannsheil!



Zylinder mit einer aufgesteckten Krähenfeder auf mein ehrwürdiges Haupt. Die Flinte lasse ich dann daheim, denn in solehem Habitus kann ich die Hasen mit den Händen greifen! Frau, nun bürst' mir bloß die Hosen nicht aus! Da bruch', wie du es immer von mir verlangst, dann triffst du etwas oder nichts, je nachdem du mit der Flinte gesteuert hast. Euer Aberglaube dient nur zu faulen





«Saumäßiges Jägerglück»

Rauhbarts Beute